

Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **102 (2015)**

Heft 6: **Die Villa = La villa = The villa**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

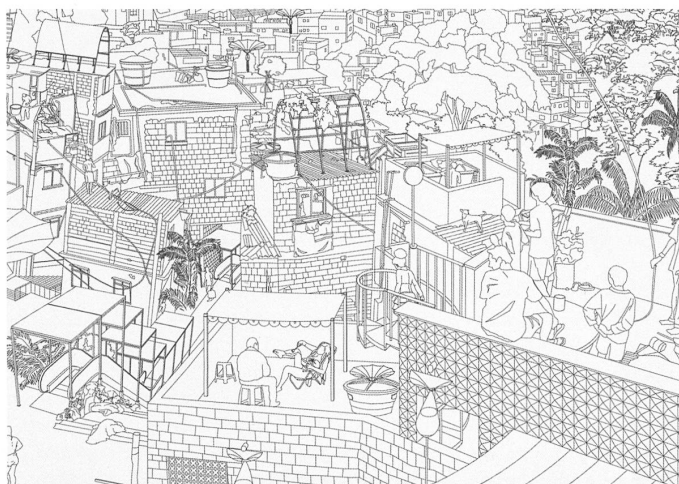


Bild: The Carrioca Way of City Making 2014, Courtesy RUA Arquitectos und MAS Urban Design, ETH Zürich

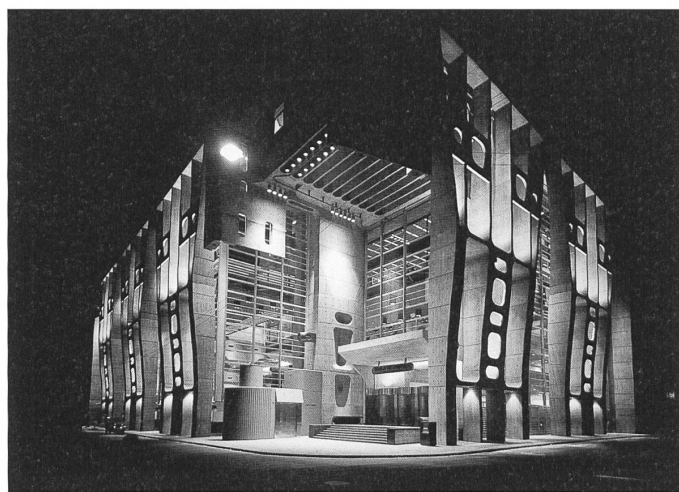


Bild: Archivo Manuel Gomez Pfeiffer, Courtesy of Fabio Gremontieri

Die Ausstellung *Uneven Growth* bietet Taktiken der «Urbanisierung von Unten» an, während die Schau *Latin America in Construction* klassisch auf architektonische Ikonen setzt, wie die Bank of London and South America des Architekten Clorindo Testa (1959–66).

Lateinamerika, upstairs and down

Zwei Ausstellungen im
MoMA New York

Mitte März eröffnete in den grossen Ausstellungsräumen im sechsten Geschoss des Museum of Modern Art in New York eine lange erwartete, in ihren Ausmassen beeindruckende Ausstellung: *Latin America in Construction. Architecture 1955–80*. Fast ausschliesslich aus Originaldokumenten zusammengestellt, erreicht die Darbietung das, was Kurator Barry Bergdoll sich zum Ziel gesetzt hatte: Lateinamerika in der Architekturgeschichte als Standort einer eigenständigen und vielfältigen Architekturproduktion zu etablieren. Bergdoll hatte die Absicht, das Bild zu korrigieren, das ihm im Studium vermittelt wurde: ein Kontinent als Spielfeld der europäischen Moderne (Le Corbusier) und Ort vermeintlicher moderner Fehlplanungen (Brasilia).

Dokumentarische Glanzleistung

Die Ausstellung ist eine dokumentarische Glanzleistung. Einerseits findet man bekannte Grossprojekte, so etwa Mario Panis Universitätsstadt in Mexiko Stadt und Carlos Raúl Villanuevas Universitätscampus in Caracas, beide aus den späten 1940er und frühen 1950er Jahren. Aber auch die eher alternativen Ansätze zu Programm und Bauweise sind vertreten, weniger monumental und oft gerade aus einer materiellen Ökonomie entwickelt, wie die Kirchen des uruguayischen Ingenieurs Eladio Dieste aus den 1960ern oder die Integration denkmalpflegerischer Ansätze in den späteren Arbeiten Lina Bo Bardi. Aber es gibt auch Werke, die über ihr Ursprungsland hinaus bisher kaum bekannt waren, so etwa Rogelio Salmonas meist in Mauerwerk plastisch ausgearbeitete Wohnbauten in Kolumbien. Ein weiterer dokumentarischer Höhepunkt: das Konvolut der Planungsunterlagen für das Mitte der 1960er Jahre in Lima, Peru realisierte experimentelle Wohnungsbauprojekt PREVI. 26 in- und

ausländische Architekten, darunter Atelier 5 aus der Schweiz, Hansen aus Polen, und Correa aus Indien, entwarfen eine Siedlung, deren Wohnhäuser darauf angelegt waren, von den Bewohnern später in Eigenarbeit erweitert zu werden. Die stilistische Vielfalt, die dort in den vergangenen 40 Jahren entstanden ist, ist aus fotografischen Dokumentationen bekannt – die eigentlichen Zeichnungen kannte man bislang nicht.

Heroische Moderne

Während viele der gezeigten Werke überraschen, überraschen jedoch weder die Aussage der Ausstellung noch die Gruppierung der Artefakte um die Themen Campus, Stadt, Wohnungsbau, Export und Utopie. *Latin America in Construction* konstruiert, wie dies vom MoMA aufgrund seines institutionellen Selbstverständnisses zu erwarten ist, eine heroische Moderne. Obwohl die Kuratoren – neben Bergdoll Carlos Eduardo Comas aus Brasilien, Jorge Francisco Liernur aus Argentinien sowie als kuratorischer Assistent Patricio del Real – nicht von einseitigem, meist von Nord nach Süd, von Meister zu Schüler ausgerichtetem «Einfluss» sprechen, sondern von transnationalen und -regionalen «Interessen» und «Dialogen», bleibt doch das Bild des starken, gestaltenden Autors unangefochten. Es geht in der Ausstellung weder darum, die Verhältnisse der Akteure zu hinterfragen, noch zu thematisieren, warum das Projekt des *Desarrollismo*, des staatlich getragenen Modernisierungsprojekts, zu Ende gegangen ist, oder zu fragen, was seither aus diesen Projekten geworden ist – aktuelle Aufnahmen der Bauten etwa finden sich nur im Katalog.

Eine gelb gestrichene Wand mit Zeitschiene versucht zwar anzudeuten, dass das Vierteljahrhundert, um das es hier geht, innen- wie aussenpolitisch heiss umkämpft war. Das erste Datum, 1955, wird mit dem Sturz des populistischen Präsidenten Argentinens, Juan Perón in Verbindung gebracht, das letzte Datum, 1982, mit der Zahlungseinstellung Mexikos gegenüber seinen internationalen Gläubigern. Vermittelt oder erklärt werden die dazwischen eingesprenkelten Militärputsche und Protestbewegungen jedoch nicht. Selbst der virtuose Zusammenschritt von Wochenschauen und Werbematerial

Ausstellungen
Latin America in Construction – Architecture 1955–1980
bis 19. Juli 2015
Uneven Growth: Tactical Urbanism for Expanding Megacities
bis 25. Mai 2015
Museum of Modern Art
11 West 53rd Street
New York
Öffnungszeiten:
Sa–Do 10.30–17.30 Uhr
Fr 10.30–20 Uhr

Ausstellungskataloge
Museum of Modern Art (Hg.)
Latin America in construction – Architecture 1955–1980
Museum of Modern Art, 2015
USD 55.–
ISBN 978-0-870709-63-0

Pedro Gadanho (Hg.)
Uneven Growth: Tactical Urbanisms for Expanding Megacities
Museum of Modern Art, 2014
176 Seiten, USD 35.–
ISBN 978-0-870709-14-2



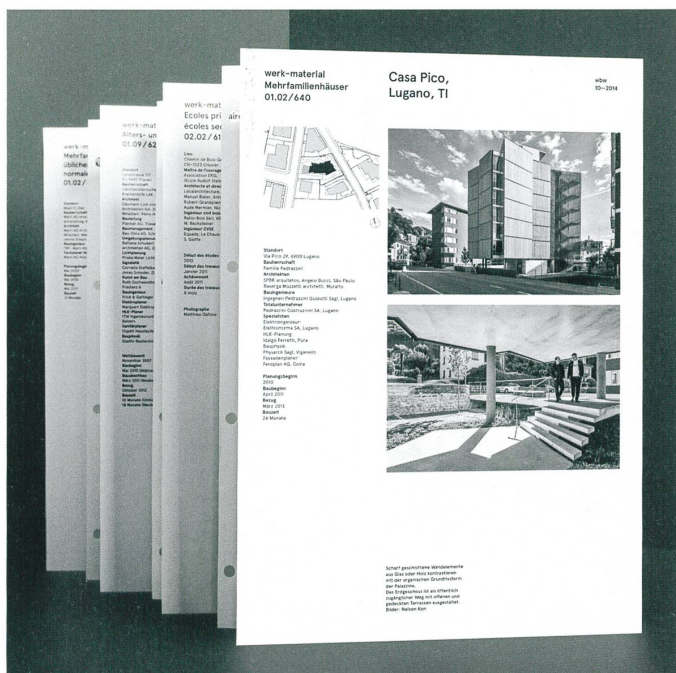
DER ENTFESSELTE RAUM

10.5.-4.10.2015

OLED - Licht der Zukunft?
10.5.-18.10.2015

Gewerbemuseum Winterthur
Kirchplatz 14
www.gewerbemuseum.ch

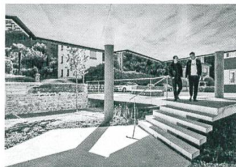
GEWERBEMUSEUM



werk-material
Mehrfamilienhäuser
01.02/640

Casa Pico,
Lugano, TI

02-2014



Letzt geschichtete Wandstruktur
und die nach dem Erdbeben
und der eigenen Grundstruktur
des Projekts.
Das Eingreifen des Architektens
wurde hier mit einem
eindeutigen, klaren und
eindeutigen Ergebnis
erreicht.

werk,
bauen+wohnen

Architektur sammeln.

Register zum werk-material:
kostenlos für Abonnenten
Nicht-Abonnenten CHF / EUR 10.-
(Preise inkl. MwSt, exkl. Porto)

aus Filmarchiven, den Joey Forsythe im ersten Raum auf sieben parallel montierten Leinwänden als atmosphärische Einführung zeigt, bedient lediglich die altbekannten Klischees von Modernisierung und Fortschritt – synchronisierte Flugzeugpropeller- und Maschinenbewegungen, opulente Stadtansichten und darin schlendrende Menschenmassen – nicht aber Diktatur oder städtische Wachstumsexplosion.

Taktischer Urbanismus?

Als kuratorisches und inhaltliches Ergänzungsprogramm empfiehlt sich deswegen ein Gang in eine weitere Ausstellung, ein paar Stockwerke weiter unten, in weitaus bescheidenerem Rahmen. Es ist die erste Ausstellung von Kurator Pedro Gadanho, die nicht aus der Sammlung zusammengestellt ist, sondern aus von ihm in Auftrag gegebenen Arbeiten besteht. *Uneven Growth: Tactical Urbanisms for Expanding Megacities* ist der dritte Beitrag in der Reihe *Issues in Contemporary Architecture*, mit der das Museum versucht, dringende soziale, ökonomische und umweltbezogene Herausforderungen anzugehen – also genau jene Fragen, die oben ausgeblendet bleiben. *Uneven Growth* nimmt sich der wachsenden ökonomischen Kluft zwischen Arm und Reich in den grossen Städten der Welt an, wofür Gadanho Rio de Janeiro, Mumbai, Hong Kong, Istanbul, New York und Lagos als Fallstudien auswählte. Für jede stellte er ein Team zusammen, das lokale Architekten mit solchen auf einem anderen Kontinent zur Zusammenarbeit brachte, um in relativ kurzer Zeit einen Handlungsansatz zu produzieren.

Ist die Ausstellung oben eine resolute Affirmation des Glaubens an die prägende Rolle von Gestaltung als formale Praxis, scheitert die Installation unten (leider) in ihrer Absicht zu zeigen, dass Architekten angesichts heutiger politischer und finanzieller Zwänge durch ein neues Entwurfsverständnis – taktisch, kleinteilig, organisatorisch – etwas ausrichten können.

Gescheiterte Dialoge

Die Arbeiten wirken oftmals naiv, beziehen sich kaum auf den seit Jahrzehnten geführten Diskurs über ungebändigtes Wachstum oder Informalität (siehe PREVI), und sie thematisieren die reale Fragen der Kosten (siehe Dieste) nur auf ironische

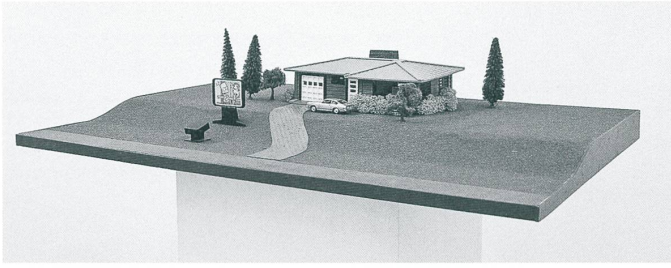
Weise. Die Arbeiten der Teams zeigen oft eher die Unmöglichkeit transnationaler Dialoge auf als deren Fruchtbarkeit.

Für Mumbai zum Beispiel steht die filmische Dokumentation des Umbaus eines einzelnen Hauses in einer informellen Siedlung (begleitet durch die Gruppe Urbz) neben dem Vorschlag für eine hoch über diesen Slums schwebende Megastruktur, die zur Aneignung durch die Bewohner gedacht ist (erdacht von Ensemble Studio/MIT Poplab). Das liest sich wie zwei Gegenmodelle, deren Verfasser sich nicht ausgetauscht haben. Der Beitrag für Rio (von RUA Arquitectos und MAS Urban Design, ETH Zürich) besteht aus einem Katalog an Glasbausteinen, Plastikstühlen und anderen kleinteiligen Schöpfungen zur Verbesserung der eigenen vier Wände. Da dies, freilich mit weltweit verfügbaren Standardprodukten, schon jetzt gang und gäbe ist – wäre da eine ehrliche Dokumentation des Selbstbaus in den Favelas nicht interessanter gewesen? Weit aus grundlegender, aber in einer Ausstellung schwer zu vermitteln ist der Vorschlag eines halb öffentlichen, halb genossenschaftlichen Wohnungsbau-modells für New York von Cohabitation Strategies.

Kurzum: Wenn die untere Ausstellung den Handlungsspielraum von Gestaltern im Hier und Jetzt umschreiben soll, kein Wunder, dass wir uns oben wohler fühlen. Denn viele Themen, die *Uneven Growth* anspricht, sind in den Projekten von *Latin America in Construction* – namentlich mit PREVI – konkretisiert. Während oben der gesellschaftliche Kontext jedoch ausgeblendet bleibt, fehlt unten der Bezug auf solche historische Erfahrungen.

Für den in einem Ausstellungsformat schwer zu schlagenden Spagat zwischen Form und Sozialem, zwischen Geschichte und Gegenwart liefert *Uneven Growth* dennoch Ansätze. Ich denke an die ausserordentlich wirksamen, grossformatigen Stadtpanoramen, erinnernd an Stadtbilder der Renaissance, mit denen einige Teams ihre Zukunftsszenarien aufzeigen. Die Aneignung einer historischen Darstellungsform zeigt eine Richtung, wie der Brückenschlag gelingen könnte: das Heute und das Damals, das Gebaute und seine Nutzer zu verbinden und dies in die Zukunft weiterzuspinnen. — *Susanne Schindler*

Dan Graham: Video Projection outside Home
Mit freundlicher Genehmigung der Galerie
Micheline Szwalcer, Brüssel



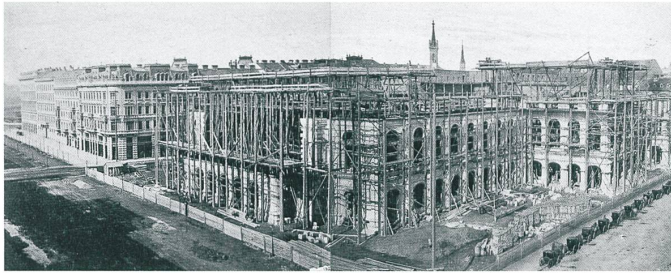
Ausstellungshinweis *Dan Graham - with an Intervention by Günther Vogt*

ETH Zürich, Hönggerberg, HIL
bis 21. Juni 2015
www.ausstellungen.gta.arch.ethz.ch

Es waren ursprünglich die verspiegelten Gläser und brünierten Profile der amerikanischen Allerwelts-Büroarchitektur, die den Künstler Dan Graham dazu brachten, eine sublimale Architektur des Pavillons zu entwickeln. Seine Kleinstbauten laden mittlerweile über die ganze Welt verstreut zu Kontemplation und Selbstreflexion ein und sind aus dem Kunstbetrieb nicht mehr wegzudenken. Umso erfreulicher ist es, dass eines dieser

Projekte an der Architekturabteilung der ETH sozusagen an seinen Ursprung zurückgeführt wird. Anlass war die Zusammenarbeit zwischen dem Künstler und dem dort lehrenden Landschaftsarchitekten Günther Vogt. Zusammen haben sie den *Roof Garden* auf dem Dach des New Yorker Metropolitan Museums gestaltet, eine Idylle inmitten der Grossstadt. Die Ausstellung reflektiert diese fruchtbare Zusammenarbeit mit einer Rauminstallation von Vogt und zeigt Modelle verschiedener nicht realisierter Architekturprojekte Dan Grahams. Denn über das Interesse an der Architektur als eine bedeutende kulturelle Kraft hinaus hat der Künstler sich auch immer wieder als ihr Kritiker und Theoretiker geübt. — tj

Baustelle Wiener Hofoper, 1865 nach dem Entwurf
von Eduard van der Nüll und August Sicard von
Scaarsburg. Bild: Andreas Groll/Wien Museum



Ausstellungshinweis *Der Ring Pionierjahre einer Prachtstrasse*

Wien Museum, Karlsplatz 8, Wien
bis 4. Oktober 2015, Di-So 10-18 Uhr
www.wienmuseum.at

Es geht rund: Vor 150 Jahren wurde die Wiener Ringstrasse eröffnet. Die Genese des zentralen städtebaulichen Projekts in der Geschichte Wiens wird gefeiert. Mit der Ringstrasse steigt Wien sichtbar von der Donaumetropole zu einer europäischen Grossstadt auf. Mit dem Räumungsbefehl des Kaisers 1857 wurde das einst vom Militär genutzte Glacis samt seinen Basteien in eine Prachtstrasse umgebaut, und das in nur sieben Jahren! Den Zank und Zwist dabei kann man sich gut ausma-

len. Die Ausstellung thematisiert die Konzepte und Konflikte zwischen Kaiserhof, Staat und Militärverwaltung, Kommunen und Bürgern. Das alles geht über den bekannten Schimpf von Camillo Sitte über isolierte Bauten oder Adolf Loos' Stadtregulierungsplan (1912/13) weit hinaus. Pläne, Modelle und Fotografien zeigen das Wohl und Wehe des Werdens der Ringstrasse, und die Ausstellungsmacher stellen die Frage, was man von ihr heute lernen könnte. Wengleich heute verkehrsumstost, funktioniert sie nach wie vor als Präsentiertablett für die monumentalen Bauwerke der öffentlichen Hand wie Parlament, Rathaus, Museumsensemble, Universität, Burgtheater, Votivkirche oder Börse, von den zahlreichen Privatpalästen mal ganz zu schweigen. — rz



verantwortungsbewusst

Um grösstmögliche Sicherheit zu bieten,
handeln wir vorsichtig und vorausschauend.
Die Sparkapitalien verwalten wir verantwortungsbewusst.



Pensionskasse der
Technischen Verbände
SIA STV BSA FSAI USIC
3000 Bern 14
T 031 380 79 60
www.ptv.ch

aufmerksam · unabhängig · verantwortungsbewusst